Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 197 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Donnerstag, 22. August

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

General Booth †.

Der Führer der Heilsarmee, General Booth, ist gestern abend gestorben.

William Booth war am 10. April 1829 als Sohn eines kleinen Bauunternehmers in Nottingham geboren. Mit 13 Jahren schloß er sich der Chartisten-Bewegung an, doch gab von Anfang an das religiöse Interesse seinem Wesen das entscheiübergetreten, hielt er bereits mit fünfzehn Jahren religiöse Versammlungen im Freien ab. Seine Versammlungstätigkeit verschaffte ihm rasch den Ruf eines begnadeten Erweckers schlummernder oder verstockter Seelen, einen Ruhm, den er mit vielfach grotesk wirkenden Mitteln aller Gegnerschaft zum Trotz stetig mehrte. Im Jahre 1865 nahm Booth mit seinen Angehörigen unter den schwierigsten Verhältnissen seine sozialethisch-religiöse Wirksamkeit im Ostend von London auf. Fünf Jahre später gab er den mittlerweile geschaffenen Einrichtungen unter dem Namen „Christliche Mission" ein festes Gefüge. Von den Umständen zu einer Art Diktatorstellung unter den Seinen emporgehoben, organisierte er seine Anhänger 1878 als „Heilsarmee"; er war dabei von der Erwägung geleitet, daß eine solche dem Militarismus abgesehene Form seine Gründung davor bewahren werde, den Charakter einer Sekte anzunehmen. Im Jahre 1890 veröffentlichte Booth sein Buch „Im dünkelsten England und der Weg heraus". Der Schilderung entsetzlichsten Londoner Elends, die hier gegeben wurde, folgte die helfende Tat: Die „Müllgrube" der Vorstadt Woolwich, das Stadtviertel, an das Booth bei seiner Darstellung in erster Linie gedacht hatte, wurde die Probestätte opferreicher Heilsarmee-Arbeit und die Ergebnisse waren so beweiskräftig, daß Booth die Mittel für weitergreifende Versuche erhielt. Dank seiner ungewöhnlichen organisatorischen Befähigung gewann die Heilsarmee allmählich ihre heutige Verbreitung und damit die Bedeutung eines sozialen Faktosr, der jenseits von Ablehnung und Beifall Beachtung heischt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Kronprinzenpaar in Berlin.

Das Kronprinzenpaar hat auf seiner Rückreise vom Jagdschlosse Hopfreben im Bregenzer Walde in Berlin dreitägigen Aufenthalt genommen und besuchte vorgestern die Kammerspiele. Gestern vormittag unternahm der Kronprinz einen Ritt nach dem Grunewald. Im Tiergarten wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt. Ein armer Kerl, der auf einer Bank geschlafen hatte und durch die Hochrufe des Publikums aufgeweckt wurde, erhielt einen blanken Taler. Dann besuchte das Kronprinzenpaar die Saalecker Werkstätten in der Viktoriastraße, wo die Modelle für das neue kronprinzliche Palais bei Potsdam von Professor Schultze-Naumburg besichtigt wurden.

Obermeister Rahardt, der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer,

hat, wie man schreibt, im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin eine Einaldung zu der Festtafel im Weißen Saale des Kaiserlichen Schlosses am 31. Aug., abends 7 Uhr, erhalten.

Die Mischehenfrage im südwestafrikanischen Landesrate.

Der Landesrat von Deutsch-Südwestafrika hatte zur Beratung der Eingeborenenfrage eine besondere Kommission eingesetzt, die sich besonders eingehend mit der Mischehenfrage beschäftigt hat. In dieser Kommission waren auch die Leiter der Missionsgesellschaften beider Konfessionen vertreten. Er hat dann folgende Resolution gefaßt:

Der Landesrat bittet das Kaiserliche Gouvernement, dafür eintreten zu wollen, daß alle bis zum Jahre 1905 geschlossenen Mischehen anerkannt werden, da, wo nach Beurteilung des zuständigen Bezirksrates das Leben der Eltern und die Erziehung der Kinder den allgemeinen Anforderungen an Sitte und Moral entspricht. Den Betroffenen soll eine diesbezügliche Bescheinigung gegeben werden, die es ausspricht, der oder die soundso gilt weiß. Es ist dafür zu sorgen, daß den als Weiße anerkannten Personen ihre Rechte gesetzlich garantiert werden.

Für die Zukunft ist jede Ehe zwischen Weißen und Eingeborenen aufs strengste zu verbieten. Der Landesrat sieht in einer weiteren Heiratserlaubnis zwischen Weißen und Eingeborenen eine direkte Gefahr für die weitere Entwicklung des Deutschtums, hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß in solchem Falle eine Rückwanderung bester und schätzbarer Kolonistenelemente zu erwarten sein würde.

Für die Anerkennung der bis zum Jahre 1905 in aller Form standesamtlich und kirchlich geschlossenen Mischehen war der Landesrat schon früher eingetreten. Ueber die Stellung der Missionsgesellschaften zur Mischehenfrage heißt es in dem vom Landesratsmitglied Schlettwein erstatteten Kommissionsbericht: „Aus der eifrigen Mitarbeit der Missionsvertreter haben wir ersehen, daß auch hier das Wohl unseres Landes und das allgemeine nationale Gefühl maßgebend gewesen ist."

Das letzte Stück der Bagdadbahn.

Die Bauarbeiten der letzten Abteilung der Bagdadbahn, der Strecke Tell-Helisch-Bagdad, sind jetzt von Bagdad aus in Angriff genommen worden. Der Baubeginn erfolgte am 27. Juli in der Kalifenstadt auf dem rechten Ufer des Tigris, wobei der erste Spatenstich von dem Generalgouverneur des Wilajets vorgenommen wurde. Wie üblich, ging diesem Akt ein Gebet des Geistlichen sowie ein Hinweis auf die Bedeutung des großen Kulturwerkes voraus. Nach dem Gebet wurden dann zahlreiche Hammel geopfert, deren Fleisch unter die Armen verteilt wurde. An den offiziellen Teil der Feier schloß sich abends ein Gartenfest an, an dem die Mitglieder der deutschen und der anderen europäischen Kolonien mit ihren Damen teilnahmen. Auch diesem Teil des Festes wohnte der Bauleiter der Eisenbahn, Meißner Pascha bei. Meißner Pascha ist, wie bekannt, auch Erbauer der großen Hedschasbahn und erfreut sich eines ganz besonderen Rufes bei den Mohammedanern.

Die Jesuitenfrage.

Die „Neue Fr. Presse" meldet aus München, der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling werde vom Bundesrat veranlaßt werden, den Jesuitenerlaß zurückzuziehen. Vor einiger Zeit weilte der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr von Mühlberg, in München und hatte eingehende Besprechungen mit Herrn v. Hertling und dem päpstlichen Nuntius Frühwirth. In diesen Besprechungen kam auch der Jesuitenerlaß zur gründlichen Erörterung.

Geistlicher Gewissenszwang.

Der „General-Anzeiger für Duisburg-Ruhrort" ist in den Besitz einer Karte gelangt, die an ein Mitglied des katholischen Arbeitervereins in Duisburg gerichtet ist. Mit dem Ausschluß aus dem katholischen Knappen- oder Arbeiterverein wird danach jeder bestraft, der das Verbrechen begeht, eine andere als eine katholische Zeitung zu halten. Die Karte hat folgenden Wortlaut:

„Laut Beschluß des letzten Delegiertentages ist es den Mitgliedern der kath. Knappen- u. Arbeitervereine bei Strafe des Ausschlusses aus dem Verein verboten, andere als katholische Zeitungen und Zeitschriften zu halten. Da Sie nun trotz mehrmaliger Verwarnung eine nichtkatholische Zeitung halten, ist der Vorstand gezwungen, Sie aus dem Verein auszuschließen. Beschwerde hiergegen können sie beim Präses erheben.

Duisburg W., 24. 7. 12.

Der Vorstand. J. A. Fd. Trüschdurff."

Die Erhöhung der Zündholzpreise.

Wie dem „B. T." aus den Kreisen der Zündholzhändler geschrieben wird, soll die Erhöhung der Zündholzpreise schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die Wiederverkäufer und Kleinhändler verkaufen zurzeit das Paket Streichhölzer mit 24 bis 25 Pfg. Dieser Preis soll nun bis auf 35 Pfg. erhöht werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Preis für das Paket bis um Ende des Jahres sich im Kleinhandel auf 50 Pfg. erhöhen dürfte.

Automobilunfall der Familie des Botschafters Hill.

Ingolstadt, 21. Aug. Bei dem Orte Reicherishausen wollte ein Automobil, in dem sich die Gemahlin und die Töchter des früheren amerikanischen Botschafters Hill in Berlin befanden, einem Wagen ausweichen und rannte dabei gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die beiden Töchter des Botschafters wurden dabei schwer verletzt und mußten von einem vorbeifahrenden Privatautomobil ins Krankenhaus zu Ingolstadt gebracht werden. Die Gemahlin des Botschafters, der Chauffeur und die Kammerzofe blieben unverletzt. Herr Hill wird noch heute abend in Ingolstadt erwartet.

Die Reichsfinanzen 1912.

Die Einnahmen des Reiches werden im laufenden Etatsjahr mit ganz besonderem Interesse verfolgt. Handelt es sich doch darum, ob die vom neuen Reichsschatzsekretär verantwortete Hinaufsetzung der ursprünglichen Etatsansätze durch die Wirklichkeit gerechtfertigt wird. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Monate April bis Juli, also des ersten Drittels des Etatsjahres, bel aufen sich die Zolleinnahmen auf 240,4 Millionen, während nach dem Etatsansatz auf das Jahresdrittel 233,1 Millionen zu kommen haben; es würde sich also bei den Zöllen ein geringer Ueberschuß von etwa 7 Millionen ergeben. Bei den Einnahmen aus den Steuern und Gebühren lassen sich auf diese Weise teils ähnliche geringe Ueberschüsse, teils aber auch Fehlbeträge gegenüber dem Voranschlag herausrechnen; letztere finden sich bei der Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Branntweinsteuer, Zuwachssteuer u. a. Nimmt man die Gesamteinnahme des ersten Jahresdrittels, so ergeben sich 541,3 Millionen, denen im Voranschlag 538,0 Mill. gegenüberstehen. Das bedeutet einen Ueberschuß von etwas über 3 Millionen. Man kann mit diesem Ergebnis zufrieden sein; zu allzu großem Optimismus ist jedoch kein Anlaß; denn um ein Defizit abzuwenden, ist es notwendig, daß die gute Konjunktur, deren wir uns erfreuen, auch weiter anhält. Auf nennenswerte Ueberschüsse gar wird man sich überhaupt nicht gefaßt machen dürfen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Landsberg und seine Partei.

Die Kaiserhoch-Affäre scheint für Herrn Dr. Landsberg noch ein Nachspiel auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz zu haben. Reichstagsabgeordneter Dr. Landsberg war, wie erinnerlich sein dürfte, bei dem Kaiserhoch im Reichstagssaal geblieben, während die übrigen Abgeordneten der Partei schnell hinausflüchteten. Von seinen Magdeburger Wählern deshalb zur Rede gestellt, hat sich Dr. Landsberg gerechtfertigt und die Sache schien beigelegt zu sein. Jetzt kommt nun aber ein erschwerendes Moment für Dr. Landsberg hinzu. Karl Liebknecht hat den Genossen seines Wahlkreises für Potsdam, Spandau, Osthavelland mitgeteilt, daß er seinen Kollegen dreimal zum Verlassen des Saales aufgefordert habe, und trotzdem sei dieser zurückgeblieben. Die Berliner Radikalen sind darüber auf das äußerste aufgebracht, und sie bereiten, wie verlautet, einen Antrag auf Ausschließung Dr. Landsbergs aus der Partei vor. Im Gegensatz dazu wurde im Wahlkreise Niederbarnim ein Antrag, Dr. Landsberg eine „Rüge" zu erteilen, zurückgezogen.

Polen und Zentrum in Oberschlesien.

Ueber den bei der Landtagsersatzwahl in Oppeln erfolgten Bruch zwischen dem Zentrum und den Polen geben die „Oppelner Nachrichten" nähere Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß das Zentrum unter keinen Umständen das frühere Kompromiß erneuern will. Die Schuld wird den Polen zugeschrieben, die das Zentrum bei der Reichstagswahl aufs schlimmste angegriffen und das Kompromiß gebrochen hätten, indem sie, ohne das Zentrum überhaupt zu fragen, dekretierten, Pfarrer Kapitza müsse sein Mandat niederlegen. Das Kreiswahlkomitee der Zentrumspartei hatte sich bereits in einer früheren Sitzung dahin schlüssig gemacht, ein weiteres Zusammengehen mit der polnischen Partei von vornherein abzulehnen. In seiner letzten Sitzung hat es einstimmig diesen Beschluß aufrecht gehalten und beschlossen, weiter mit dem deutschen Wahlverein in Unterhandlungen einzutreten, um das für die nächste Hauptwahl geschlossene Kompromiß auch auf den Rest der Wahlperiode auszudehnen.

Frieden in Aussicht.

In Pariser diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß der italienische Staatsmann Garroni mit zwei Beamten des italienischen Ministeriums des Aeußeren hier in der nächsten Woche eintrifft, um mit dem aus London erwarteten dortigen türkischen Botschafter zusammenzutreffen. Gleichzeitig sollen



Albumblätter.

Wandre, lerne
In der Ferne
Viel und gerne.
Uebe die Zunge und den Sinn.
Aber bleibe in deiner Haut,
In deinen Knochen, wie sie gebaut.
Sprich, wie es wahrhaft dir zumut
Im eig'nen Fleisch, im eig'nen Blut. Vischer.

Am Genfer See.

Roman von Paul Lindenberg.

(14. Fortsetzung).

„O nein, aber da ich vermutlich doch ein oder zwei Tage fortbleibe, möchte ich meine Stunden im Konservatorium absagen, ich kann schnell zurück sein."

„Gut, dann erwarte ich dich hier."

Auf der Straße sagte der Fürst zu Viktor: „Ist's Ihnen recht, begleite ich Sie ein Stückchen, ich hab' nichts zu versäumen."

„O, welch eine Ehre ist das für mich, Fürst Nakaschidje," klang die Antwort mit jugendlicher Lebhaftigkeit und hörbarer Freude.

„Warum sagen Sie nicht, wie die übrigen, bloß Alexei zu mir?" fragte freundlichst der Fürst.

„Nein, nein, das gestatte ich mir nicht. Ich wundere mich, daß es die übrigen tun — Sie sind doch so ganz anders!"

Dem Fürsten tat die warme Verehrung des schönen Jünglings, die sich schon in Sprache und Haltung ausdrückte, und die Berücksichtigung des Namens und Titels wohl. Er kümmerte sich sonst nicht um fremde Schicksale, falls nicht seine Interessen damit verknüpft waren, hier aber drängte sich ihm doch ein leises Bedauern auf, diesen von der Natur so reich mit Gaben überschütteten anmutigen Menschen, der sich mit frischer Natürlichkeit gab, in dem Bann der „Freunde" zu wissen, die keine Freundschaft, keine Familienbande, keinerlei Rücksicht kannten, sondern nur mit kalter Berechnung die Ziele der Partei verfolgten, ganz gleich, ob auch die nächsten und teuersten Angehörigen darüber zugrunde gingen. Und wenn es jene Ziele erforderten, so würde auch dieser liebenswürdige Jüngling, dem eine sonnige Künstlerlaufbahn winkte, geopfert werden, mit einem Federstrich, einem Wort, einem Befehl. Der Fürst überlegte, ob er Viktor nicht in vorsichtiger Weise warnen sollte, er kannte ihn jedoch zu wenig, fürchtete auch bei der Offenheit des Zwanzigjährigen, daß er den Genossen von seiner Warnung, ohne sich dabei etwas zu denken, Mitteilung machen könnte und wußte zudem, daß die Partei keinen mehr losließ, den sie einmal in ihre Kreise gezogen, und bei dem Gedanken schüttelte er sich unwillkürlich wie im Fieberfrost, da ja auch er sich zur Partei zählen mußte. Aber er empfand für den Unerfahrenen das Gefühl eines älteren Freundes, zugleich erwägend, daß jener ihm gelegentlich dies und das von den „Freunden" berichten könnte; er wollte sich daher von seiner gefälligen Seite geben.

„Sie wohnen wunderschön, Fürst Nakaschidje", plauderte Viktor, „ich war gestern nachmittag bei Ihnen, um Ihnen einen Brief zu überbringen. Sergei hatte mir sein Motorrad geborgt und rascher wie die bummlige Bahn war ich nach Montreux gelangt. O welch herrliche Fahrt den See entlang und wie zauberhaft der Blick von Ihrer Villa!"

„Das tut mir leid, daß ich nicht zu Haus war, ich hatte einen Ausflug unternommen. Aber wenn Sie wieder Ihr Weg zu mir führt, nicht wahr, dann melden Sie sich, um ein wenig zu rasten. Ich werde mich freuen, Sie zu sehen. Bleiben Sie noch lange in Genf? Ich hörte kürzlich von Olga, daß Sie große Fortschritte in Ihren Studien machen."

„Ach nein, nein, lang nicht genug. Ich bin ja erst seit dem Oktober hier, und es bereitet mir so große Freude, das Singen. Denken Sie, Professor Martin versprach mir ein öffentliches Auftreten schon im nächsten Herbst. Da heißt's natürlich fleißig sein — und es dürfen nicht so viele Störungen kommen."

„Wie von morgen und übermorgen", warf der Fürst leicht hin.

„Leider", seufzte Viktor, „das reißt mich immer so schlimm heraus, und es ist mir stets peinlich, abzusagen. Auch kann ich ja nicht den richtigen Grund angeben, muß mich mit wichtigen Besuchen, mit Kranksein und ähnlichem entschuldigen, und dies Lügen ist mir schrecklich. Natürlich wundern sich die Lehrer über mein nichtiges Fernbleiben und die Mitschüler foppen mich."

„Kann da Sergei nicht abhelfen oder . . . Olga?"

„Ja, letztere empfindet ja auch das Unangenehme für mich und wollte schon mit Sergei sprechen, aber ich glaube, sie wagt es doch nicht so recht. Und ich möchte es um nichts in der Welt tun."

„Na, na, das ist ein hoher Preis", meinte lächelnd der Fürst, „vielleicht kann ich einmal ein Wort einlegen. Wie sind Sie denn mit Sergei in Verbindung getreten, wenn die Frage nicht indiskret ist?"

„O nein, nein, 's ist ganz einfach. Ich studierte noch im vorigen Winter auf dem Petersburger Polytechnikum, ich wollte, nein, ich sollte Architekt werden, wie es meine Verwandten wünschten. Aber ich hatte stets Liebe zum Theater gehabt, und mein Mütterlein — mein Vater war Stabskapitän, er fiel bei Mukden — hätte mir nichts in den Weg gelegt, doch sind wir gänzlich unbemittelt, die Verwandten mußten aushelfen, und natürlich bestimmten sie auch meine Laufbahn. Gerad ein Jahr ist's her, da wirkte ich in einem zur Hochzeit der Schwester eines Freundes aufgeführten Stückchen mit und hatte auch ein Lied zu singen. Noch am gleichen Abend sprach Doktor Koroschkin, ein bekannter, sehr wohlhabender Arzt, mit mir; er sagte mir viel Gutes und fragte mich, ob ich mich nicht ausbilden wolle. Ich schilderte ihm die Verhältnisse, er ließ mich an einem der nächsten Tage zu ihm kommen und mich von einem ihm befreundeten Gesangslehrer prüfen; dann, nachdem er mit diesem gesprochen, meinte er, er wolle das Geld für mein Studium geben. Sie können sich denken, wie froh und dankbar ich war! Ich hatte den ganzen Sommer hindurch Privatunterricht; im Herbst bat mich Doktor Koroschkin wieder zu sich und sagte mir, daß es für mich förderlich wäre, wenn ich meine Studien im Ausland fortsetzte, er hielt Genf und das dortige Konservatorium für das beste. Der Doktor gab mir einen Empfehlungsbrief an Olga Selbikoff, mich ersuchend, ihr völlig zu vertrauen, ich würde dort durch sie mir und auch meinem Fortkommen wichtige Landsleute kennen lernen. Olga nahm mich herzlich auf und brachte mich mit Sergei zusammen, der mir mitteilte, daß ihm Doktor Koroschkin meinetwegen geschrieben und ihm alles übertragen, was mit meinem hiesigen Aufenthalt und Studium zusammenhänge."

„Und — und — die „Gesellschaft der Freunde", wie steht's damit?" fragte der Fürst zögernd. „Hatten Sie von derselben schon in Petersburg Kenntnis? "

„Keineswegs! Wie ich vermute, steht mit ihr Doktor Koroschkin in Verbindung, obwohl er mir kein Sterbenswörtchen davon gesagt. Er ließ es ja nicht an Hinweisen fehlen, wie arg die Regierung an meiner Mutter gehandelt, indem sie ihr nur eine so kärgliche Pension ausgesetzt, — es ist ja richtig, sie ist nur mäßig, aber auf eine Eingabe wurden doch Erziehungsgelder für mich und Felicia, meine jüngere Schwester, bewilligt. Ich legte damals den Reden keine Bedeutung bei und hielt mich mit jeglichem Urteil zurück; der Doktor bemerkte nur noch, ich würde mir im Ausland über die heimischen Verhältnisse eine andere und zwar schärfere Meinung bilden. Nun ja, es könnte ja bei uns viel besser sein, das ist schon wahr, und wenn es nicht erforderlich wäre, würden ja nicht so viele tüchtige und ernste Männer, wie auch Sie, Fürst Nakaschidje, danach streben, Aenderungen herbeizuführen, aber ich habe mir schon selbst Vorwürfe gemacht, daß ich so wenig Interesse für die Politik hege. Mein ganzes Empfinden, mein ganzes Fühlen und Denken gehört meiner Kunst, und wenn ich bei meinen Studien bin, versinkt alles andere weit, weit unter mir."

„So ist's recht, Viktor", meinte der Fürst herzlich und betrachtete mit Wohlgefallen das bei den letzten, eifrig hervorgebrachten Worten sich mit einer feinen Röte bedeckende, zarte, gewinnende Gesicht seines Begleiters, „bleiben Sie bei diesen Ansichten. Die Kunst verlangt ungeteilte Hingabe, mit Halbem ist ihr nicht gedient, und sie ist zu heilig und groß, um nicht Den mit Zwiespalt zu erfüllen, der ihr nicht völlig dient und ihr sein ganzes Sein darbietet. Dafür ist ja auch der Lohn so hoch und herrlich!"

Viktor ergriff die Hand des Fürsten, der im Innern über seine phrasenhaften Worte selbst lächeln mußte, und drückte sie leidenschaftlich: „O ich danke Ihnen, ich danke Ihnen", rief er in überquellendem Gefühl so stürmisch aus, daß einige Vorübergehende ihn lächelnd betrachteten, „ich fühlte, ich wußte es, daß ich bei Ihnen auf Verständnis rechnen durfte. Sie gefielen mir ja so sehr vom ersten Augenblick an. Sie sind so ganz anders wie die anderen, die weit mehr zueinander passen, und es ist mir auch stets, als ob eine Schicht zwischen Ihnen und den übrigen besteht."

„Jedoch nicht zwischen uns, Viktor, und ich denke, wir halten gute Landsmannschaft. Wenn ich Ihnen mit Rat und Tat beistehen kann, soll es gern geschehen. Hat Sie denn Sergei schon öfter zu Botendiensten und ähnlichem verwendet?"

„Nur einige Male in den letzten Monaten, vordem nie. Ich habe wiederholt Briefe nach Lausanne gebracht; es sind da zwei ältere Studenten, aus Samara stammend, aber sie gefallen mir gar nicht, weder in ihrem Auftreten noch Aussehen, ich bin froh, wenn ich mich meines Auftrages entledigt, und ich bin noch nie ihren Einladungen gefolgt, mit ihnen zusammen zu bleiben und zu trinken. Und nun sind wir zur Stelle. Darf ich mich nochmals herzlichst für Ihre große Güte bedanken?" und er zog tief den Hut.

„Adieu, Viktor, und ich hoffe, daß ich das nächste Mal zu Haus bin und Sie begrüßen kann; aber auch falls Sie nicht der „Dienst" zu mir führt, sollen Sie mir willkommen sein!"

(Fortsetzung folgt.)

aus Sofia und Cetinje die türkischen Gesandten hierherkommen. Wie das „Echo de Paris“ aus Rom meldet, ist man in kompetenten diplomatischen Kreisen überzeugt, daß, wenn der Friede auch nicht unmittelbar bevorstehe, er doch nicht mehr fern sei, und daß die türkische Regierung nur eine Befestigung ihrer Stellung abwartet, um mit Italien offizielle Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu eröffnen. Der Korrespondent des Blatte. gibt an, daß ihm eine einflußreiche Persönlichkeit versichert habe, der Friede wird sicherlich im Monat Oktober oder spätestens im November geschlossen werden.

Der türkische Minister des Aeußern bestätigte, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, einem Berichterstatter, daß nichtamtliche Besprechungen mit Italien eingeleitet seien. Wenn die türkische Regierung, erklärte der Minister, die Ansprüche Italiens und die Bedingungen, unter welchen es bereit sein würde, zu verhandeln, kenne, und wenn diese Bedingungen annehmbar und vereinbar mit dem Interesse, der Würde und der Ehre der Türkei seien, werde sie in offizielle Verhandlungen eintreten. In diesem Falle würde die Intervention Europas unnötig.

Die Meldung, daß der türkische Botschafter in London und die türkischen Gesandten in Sofia und Cetinje sich nach Paris begeben, um dort mit dem früheren italienischen Botschafter Garioni zusammenzutreffen, wird in zuständigen Pariser Kreisen bestätigt, indes wird der Zusatz gemacht, daß hinsichtlich der Grundlagen für den Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei noch immer keine Anhaltspunkte gefunden seien. In einigen Auslassungen finden sich Andeutungen, daß Deutschland seinen Einfluß auf die Türkei geltend machen müsse, was es jetzt im Hinblick auf seine Bündnispflicht gegen Italien und sein freundschaftliches Verhältnis zur Türkei wohl tun könnte.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Der New Yorker Polizeiskandal

New-York, 20. Aug. Die große Jury hat gegen den Polizeileutnant Becker und mehrere andere Personen Anklage wegen Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal erhoben. Weitere Anklagen werden erwartet. Der Spieler Schepps und der Bandenführer Zelig haben die Geständnisse des Spielers Rose teilweise bestätigt. Zelig sagt vor Gericht aus, er sei das Opfer einer polizeilichen Verschwörung geworden und die Furcht vor Becker habe ihn dazu veranlaßt, dem Spieler Rose vier Männer zur Ermordung Rosenthals zuzuführen. Aus dem vom Staatsanwalt unterbreiteten Beweismaterial geht hervor, daß Becker in einem Zeitraum von 8 Monaten 90 000 Dollars bei 12 Banken hinterlegt hat.

Die deutsche Kolonie in Sicherheit.

Tanger, 22. Aug. Die deutsche Botschaft in Tanger ist offiziell davon benachrichtigt worden, daß die deutsche Kolonie, die wegen der herrschenden Unsicherheit Marrakesch verlassen hatte, wohlbehalten in Saffi eingetroffen ist.

Geheimhaltung der Friedensbesprechungen.

Konstantinopel, 22. Aug. Die türkische und die italienische Regierung haben beschlossen, die Friedensbesprechungen völlig geheim zu halten, sodaß alle Veröffentlichungen hierüber als Kombinationen gelten können.

Der Nachfolger des „Generals“ Booth.

London, 22. Aug. Offiziell wird angekündigt, daß Bramwell Booth, der älteste Sohn des verstorbenen Generals Booth, nunmehr der General der Heilsarmee sei.

Unterschleife.

Moskau, 22. Aug. Große Unterschleife wurden in der Petersburger Filiae der Firma Jakowlew entdeckt. Der Prokurist der Firma, namens Schetnow, hatte die Unterschlagungen systematisch im Laufe der Jahre unternommen. Schetnow ist entflohen; er soll sich nach Berlin gewandt haben.

Die eingestandenen Friedensunterhandlungen.

Konstantinopel, 22. Aug. Nunmehr wird offizkell zugestanden, daß seit acht Tagen mit Italien Verhandlungen wegen Herbeiführung des Friedens stattfinden. Senator Azarian, der den Kronprinzen nach der Schweiz begleitet, wird den türkischen Delegierten in Paris weitere Instruktionen übergeben. Es dürfte vorerst zu einem Waffenstillstand kommen. Auf der Pforte versichert man, daß die bisherigen Verhandlungen einen sehr befriedigenden Verlauf nehmen. Auf beiden Seiten ist man übereingekommen, nach dem Abschluß der Vorbesprechungen in direkte diplomatische Verhandlungen behufs Abschluß des Friedens einzutreten. Eine Vermittlung der Mächte wird man ablehnen.

Der türkische Thronfolger in Wien.

Wien, 22. Aug. Heute vormittag 11 Uhr trifft der türkische Thronfolger in Wien ein. Er reist in strengstem Inkognito, und es findet daher kein offizieller Empfang statt. Er wird drei Tage in Wien verweilen.

Ssasanow reist nach London.

Paris, 22. Aug. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Ssasanow, begleitet von Baron Schilling, Chef des Militärkabinetts, reist am 17. September nach London ab. Er wird über Paris nach Petersburg zurückkehren. Die Blätter versichern mit Genugtuung die Tatsache, daß der seit langer Zeit gehegte Wunsch, Ssasanows, König Georg zu begegnen, nunmehr verwirklicht wird. Sie drücken auch die Hoffnung aus, daß die Besprechungen, welche er mit Sir Edward Grey haben wird, das Ergebnis haben würden, die persische Angelegenheit ernst zu fördern.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

— **Ausländer auf deutschen Universitäten.** Ihre Zahl ist während des diesjährigen Sommersemesters eine überaus hohe, denn sie beträgt 4826. Von diesen stammen aus Amerika 27, aus Asien, und zwar vorwiegend aus Japan, 206, aus Afrika 19 und aus Australien ein Studierender. Aus den europäischen Ländern stammen 4366, und zwar 2216 aus Rußland, 843 aus Oesterreich-Ungarn, 311 aus der Schweiz, 158 aus Rumänien, je 148 aus England und Bulgarien, 97 aus Griechenland, 85 aus Serbien, 66 aus der Türkei, 8 aus den Niederlanden, 48 aus Luxemburg, 46 aus Schweden und Norwegen, 37 aus Frankreich, je 32 aus Italien und Spanien, 25 aus Belgien, 8 aus Dänemark, 6 aus Portugal und 2 aus Montenegro. Von den Ausländer studieren die meisten, nämlich 1337, in Berlin. Es folgen München mit 720, Leipzig mit 692, Halle mit 290, Heidelberg mit 289, Königsberg mit 214, Göttingen mit 165, Freiburg mit 152, Bonn mit 150, Breslau mit 149, Straßburg mit 149, Jena mit 129, Marburg mit 87, Gießen mit 57, Kiel mit 56, Erlangen mit 47, Greifswald mit 42, Tübingen mit 36, Würzburg mit 29, Rostock und Münster mit 11 Ausländern.

b. **Eine Villa von Bruno Paul in Frankfurt a. M.** Bruno Parl hat letzthin in der Goethestadt am Main ein Haus gebaut. „Hier in Frankfurt bedeutet diese Villa eine Tat, und man darf es wohl als den Beginn neuer privater Frankfurter Baukultur überhaupt preisen, daß die Auftraggeberin als eine der ersten unter den wohlhabenden Bürgern einen modernen Künstler von bestem Ruf betraut hat, ihr ein Haus zu bauen und ganz und gar einzurichten vom Türken auf bis zum Mädchengelaß in der Mansarde.“ So schreibt Dr. Carl Weichardt im Begleittext zu der ausführlichen Veröffentlichung des Hauses in der „Deutschen Kunst und Dekoration“. Und mit den Worten: „Endlich ein Haus, ein ehrliches Haus!“ begrüßt er dieses neueste Werk Bruno Pauls, nachdem er auf seinem kritischen Rundgange durch das architektonische Milieu Frankfurts zu einem wenig erfreulichen Ergebnis gelangt ist. Die zahlreichen prächtigen Abbildungen verdeutlichen aufs beste Pauls bis zur höchsten Vollendung gesteigerte Kunst, fröhliche, behäbige Heimstätten für seßhafte Menschen zu bauen, bürgerliche Wohnungen in des Wortes trefflichstem Sinne. Auch der übrige Inhalt des Heftes bietet noch viel Schönes und Wertvolles aus Kunst und Kunstgewerbe. (Verlag der Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt.)

Die Kulmer Jägerkaserne in Flammen. In Kulm in Westpreußen brannte die 1778 erbaute Kaserne des Jägerregiments zu Pferde nieder. Es verbrannten die Kleidungsstücke für die Reserveformation der Infanterie und der Luftschiffer. Ferner viele Patronen und Gewehre.

Veruntreuungen eines österreichischen Großindustriellen. Wie ein Telegramm aus Lemberg meldet, ist der Grostindustrielle und Bankdirektor Spindel in Kalusz unter Hinterlassung von Passiven in Höhe von 1;200 000 Kronen flüchtig geworden. Ueber sein Vermögen war vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet worden. Er entnahm jedoch der Bank, der er als Präsident vorstand, Spareinlagen von 400 000 Kronen. Durch seine Manipulationen sind mehrere Lemberger Finanzinstitute geschädigt.

Das Denkmal für die Gefallenen der „Großen Armee“. Das den im Jahre 1812 in Rußland gefallenen Kriegern der französischen Armee aus dem Erträgnis französischer und russischer Sammlungen gestiftete Denkmal auf dem Schlachtfelde von Borodino soll am 7. September eingeweiht werden. Das Denkmal ist aus einem einzigen Stück in den Granitwerken von Saint Maurice de Chateauneuf im Departement Saone-et-Loire angefertigt worden. Es wiegt 780 Zentner und mußte auf einem mit 16 Ochsen und zwei Pferden bespannten Wagen zum Bahnhof geschafft werden. Es besteht aus einer Pyramide, die auf ihrer Spitze einen Bronceadler mit drei Meter Flügelspannung trägt. An der Vorderseite ist ein Kreuz und die Inschrift „Den Toten der großen Armee, 7. Sept. 1812“ eingemeißelt.

Witznamen. Für die einzelnen Gewerbe kennt die Sprache zahlreiche witzige Benennungen. Der Schneider ist der Ritter von der Elle, Fadenbeißer, Zwirn, Meister Bügeleisen, Meckmeck, Ziegenbock, auch bloß Bock, Schneider Wippop; der Schuster Meister Knieriem, Meister Pfriem, Lickleder (= leck das Leder, Pechhengst (aus der Studentensprache), Pechdraht, Zickendraht (= zieh den Draht); der Hutmacher Kopfschuster; der Bäcker Mehlwurm, niederdeutsch Kit in'n Aben (= guck in den Ofen), Hutzelbäcker (Hutzel = gedörrtes Obst), Knudelbäcker (Knudeln, von schlechtem Gebäck), Teigasse; der Müller Mehlhose, Klapperschütz, niederdeutsch auch Molte- oder Multefänger (von der sog. Molter oder Molt, die ein bestimmtes Kornmaß war, auch der Anteil von dem zu mahlenden Korn, den der Müller für sich behalten durfte. wobei er nicht immer ehrlich verfuhr). Der Fleischer (Metzger, Schlächter) heißt Katzoff (Gaunersprache), Hammelmörder, Kälbertöter, niederdeutsch Ferkesstecker (= Ferkenstecher); der Brauer Planschmichel, Wasserdoktor; der Tischler (Schreiner) Holzwurm, Hobelmajor, Leimtiegel; der Zimmermann Meister Winkelmaß, Lattenhauer (Latte = Dachholz, Sparren), Zimmerochse; der Maurer Dreckschwalbe, Leimkläcker (Lehmklicker); der Zimmermaler (Anstreicher) Landstreicher (niederd. fulen Landstriker), Farbenkleckser, Pinselquäler, Schmierlapp; der Schmied Rußwurm, Flammer (Gaunersprache), Pinkepank, ndd. Slah op't Isen; der Schlosser Katzenkopf, ndd. Kattenkopp (Gaunersprache), Amboßpinker; der Schornsteinfeger Schwarzkünstler, Feuerrüpel, Kaminrat, Röhrenkieker, Klinkenträger (Klinke ist die Doppelkugel, die er in den Kamin hinabläßt, um den Besen durchzuziehen); der Klempner Blechrat, Lötkolben; der Töpfer Kachelrat, Tonkünstler, Klamotterich (berlinisch Klamotte = zerbrochener Mauerstein), ndd. Schittlarrer (= der im Schmutze herumrührt); der Böttcher Rumtreiber, ndd. Rümdriwer (weil er, indem er die Reifen festschlägt, herumläuft); der Gerber Fellnepper, Kattenfiller (= der Katzen das Fell abzieht), Krauter (der Kraut unter die Lohe mischt); der Weber Spulkater, Läppchen, ndd. Galgenvagel (Galgen ein Teil des Webstuhls); der Seiler Galgenstrick, Krebs (weil er rückwärts geht); der Wagner Krummholz; der Tuchmacher (Tuchscherer) Fettläppchen, Flockendrescher, Scherkind; der Färber Lappentunker; der Jäger Grünhose, Grünspecht, Laubfrosch, ndd. Buschkrüper; der gewerbsmäßige Mäusefänger Kammerjäger; der Schiffer Blaujacke, Teerjacke, Wasserratte, Seebär; der Barbier Balbutz, Bartkratzer, Schaumschläger, Schnutenfeger, Verschönerungsrat.

Konkurs eines weimarschen Prinzen. Ueber das Vermögen des Grafen Hermann Harl von Ostheim ist der Konkurs eröffnet worden. Der Graf war vor seiner morganatischen Vermählung im Jahre 1909 Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und Herzog von Sachsen. Die Konkurseröffnung erfolgte auf Antrag eines Geldverleihers, dem der Graf, wie es heißt, etwa 20 000 ℳ schuldig war. Die erste Prüfung der Forderungen fand gestern statt, die weiteren Prüfungen wurden bis zum 22. Oktober verschoben.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 22 August.

— **Promenadenkonzert** findet am Freitag, den 23. August, abends 6 Uhr, mit folgendem Programm statt: 1. „Hohenzollern-Ruhm“, Marsch von Unrath; 2. Ouvertüre z. Op. „Mignon“ von Thomas; 3. „Der Kaiser und die Kaiserin“, Walzer von Eilenberg; 4. Phantasie aus der Op. „Traviata“ von Verdi; 5. Liebestanz a. d. Optte. „Madame Sherry“ von Höschna.

— **In nicht geringen Schrecken versetzt** wurde gestern Morgen ein Bäckermeister von Stiftberg, der seinen Pferdestall offen und leer vorfand. Ein wertvoller Gaul war verschwunden und zunächst nicht aufzufinden. Solches gelang jedoch später, da ein Fuhrknecht das auf der Salzuflerstraße herumlaufende Pferd aufgriff und in eine Weide brachte. Der Besitzer konnte so nach einigen Stunden sein Tier wieder in Empfang nehmen.

— **Die Kreissparkasse wird im kommenden Jahre ein neues Heim erhalten.** Der stattliche Neubau, auf historischem Boden belegen — ehemalige Abtei —, schreitet rüstig vorwärts. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß das neue Gebäude zum 1. April 1913 bezugsfertig ist. Der Neubau wird 31 Meter tief und 16 Meter breit errichtet. Er erhält zwei getrennte Zugänge. Der Haupteingang für das Publikum kommt nach der Elisabethstraße zu liegen. Er wird zunächst in eine stattliches Portal münden und dann über einige Stufen in die im Erdgeschoß einzurichtenden Kassenräume einmünden. Das neue Gebäude erhält ein Kellergeschoß, ein Erdgeschoß und ein Obergeschoß. Im Kellergeschoß sollen untergebracht werden eine Wohnung für den Kassenboten, Heizung, Wirtschaftskeller und der Tresor, der bis zum Erdgeschoß hoch geführt werden soll. Das Erdgeschoß wird nur Kassenräume in sich aufnehmen und das Obergeschoß wird zur Dienstwohnung für den 1. Rendanten dienen. Der Tresor wird in den Wänden und Decken durch Eisenbeton hergestellt. Nach dem Bezug des neuen Gebäudes wird der noch jetzt vorhandene Rest der alten Sparkasse abgebrochen, auch die Mauer wird voraussichtlich fallen, sodaß sich das neue öffentliche Kreishaus schön präsentieren wird. An der Elisabethstraße gibt ferner der Neubau die neue Fluchtlinie für diese Straße an, die im Bogen auf die Aabrücke zuläuft und eine schöne Breite erhalten wird.

— **Der Bezirksverein Ravensberg-Lippe des Verbandes selbständiger deutscher Installateure, Klempner und Kupferschmiede** hält am Sonntag, den 25. d. M. im Bielef. Handwerkerhaus (Erholung) seine 20. Bezirksversammlung ab. Im Anschluß daran soll ein gemeinschaftlicher Besuch der Wohnungsausstellung erfolgen.

— **Kreisturnen des Kreises 8 a — Westfalen-Lippe — der Deutschen Turnerschaft.** Der Turnverein Arnsberg ermäßt folgenden Aufruf an die Turnerschaft Westfalens und Lippes: „Liebe Turngenossen! Bekanntlich findet das Kreisturnen am 8. September d. J. in unserem alten, waldumrauschten Arnsberg statt. Unser Turnverein, dem die Vorbereitung des Festes übertragen worden ist, hat sich mit Lust und Liebe der mannigfachen Arbeiten unterzogen, und so dürfen wir schon heute die Versicherung abgeben, daß auch die diesjährige Kreisveranstaltung, zwar in einfacher Weise, sich zu einer machtvollen Kundgebung unserer Westfälisch-Lippischen Turnerschaft gestalten wird. Darum auf in hellen Scharen nach Arnsberg, der Perle des Sauerlandes! Die Gastfreundschaft unserer Mitbürger ist bekannt, die Begeisterung für unsere schöne und edle Turnsache bei jung und alt vorhanden; nun sorgt Ihr, liebe Turngenossen, daß am 8. September Tausende Jünger Jahns im friedlichen Wettstreit auf grünem Plan zusammentreten und in eindringlicher Weise die Turner der roten Erde bezeugen: Wir sind ein einig Volk von Brüdern! Ein herzliches Willkommen in unseren Bergen!“

— **Schutz den Brieftauben!** Immer wieder klagen die Besitzer von Brieftauben über das Abschießen durch Jäger. Das Abschießen ist strafbar, da die Brieftauben unter gesetzlichem Schutze stehen. Der Verein Westfalia in Minden bezog in den letzten Jahren von ersten belgischen Schlägen Tauben, für die er bis zu 75 ℳ für das Stück anlegte. Eine dieser Tauben wurde vorgestern völlig zerschossen; dem Täter ist man dieses Mal auf der Spur und seine Bestrafung dürfte herbeigeführt werden.

— **Auszug aus den im Kaiserl. Statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten** über den Saatenstand am Anfang des Monats August 1912. Anfang August war der Stand der Saaten: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering. Lippe: Winterweizen 2,5, Sommerweizen —, Winter-Spelz —, Winter-Roggen 2,5, Sommerroggen 2,7, Sommergerste —, Hafer 26, Kartoffeln 2,4, Klee 2,9, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,3, andere Wiesen 2,7.

— **Aus der Invalidenversicherung.** Von den 31 Versicherungsanstalten sind im Mai 1912 folgende Beträge für Renten verausgabt: (Das Eingeklammerte bedeutet die Zahlen für denselben Monat des Jahres 1911). 1. Invalidenrenten: 11 975 003.19 Mk. (11 540 014.79 Mk.). 2. Krankenrenten: 259 751.30 Mk. (263 418.31 Mk.). 3. Altersrenten: 1 144 340.79 Mk. (1 180 793.90 Mk.). Beitragserstattungen: 26 391.10 Mk. (913 446.01 Mk.). Gesamtsummen: 13 405 486.38 Mk. (13 897 673.01 Mk.). Es sind dies die Beträge, die auf Anweisung der einzelnen Versicherungsanstalten durch die Post gezahlt worden sind. Im Monat Mai sind außerdem von den 31 Versicherungsanstalten an Hinterbliebene im ganzen 46 238.42 Mk. ausgezahlt worden. Die meisten Auszahlungen hat die Versicherungsanstalt Rheinprovinz mit 1 307 898.83 Mk. gehabt. Von der Versicherungsanstalt Hannover sind ausbezahlt: 554 695.32 Mk. Invalidenrenten, 6 395.38 Mk. Krankenrenten, 55 749.53 Mk. Altersrenten, 1 031 Mk. Beitragserstattungen. Im Januar 617 871.23 Mk. Am wenigsten hat die Versicherungsanstalt Oldenburg mit 53 201.74 Mk. ausbezahlt. Der Erlös aus Beitragsmarken betrug bei allen Versicherungsanstalten zusammen im Juni 1912 20 938 197.59 Mk. gegenüber 14 992 227.96 Mk. im Juni des Vorjahres, also um mehr von 5 945 669.63 Mk. Ferner ist die Anstalt Hannover mit 649 089.79 Mk. für Juni 1911 und 850 748.66 Mk. für Juni 1912 beteiligt. Die größten Einnahmen stellt hier die Anstalt Rheinprovinz mit 1 823 527.51 Mk. für Juni 1911 und 1 615 575.54 Mk. für Juni 1912.

— **Wichtig für Maurermeister** Werden die Maurerarbeiten auf einem Baue für einige Zeit ausgesetzt, so bleibt der Unternehmer für die ihm obliegenden Abdeckungen usw. auch während dieser Zeit verantwortlich. Ein Unternehmer von Maurerarbeiten wandte gegen seine Bestrafung wegen des Fehlens von Abdeckungen ein, daß seine Arbeiten am Baue einige Zeit hätten ruhen müssen, weil der Unternehmer der Deckarbeiten seine Materialien nicht rechtzeitig eingeliefert hätte. Während dieser Zeit seien die Abdeckungen entfernt worden, weil sie anderweit gebraucht worden wären. Der Beschwerdesenat wies dies aus folgenden Gründen ab. Wenn die Maurerarbeiten wegen des Ausbleibens der Dachdeckermaterialien ausgesetzt werden mußten, so handelt es sich nur um eine vorübergehende Unterbrechung der Bauarbeiten. Denn es war zu erwarten, daß diese, — wie es tatsächlich geschehen ist — mit dem Eintreffen der Materialen sofort wieder aufgenommen würden. Ebenso konnten auch andere, von dem Ausbleiben der Dachdeckermaterialien nicht betroffene Unternehmer in dieser Zwischenzeit mit ihren Arbeiten am Baue beginnen. Der Unternehmer der Maurerarbeiten durfte deshalb die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen, zu deren Herstellung und Instandhaltung er verpflichtet war, nicht beseitigen, sondern mußte sie für den jederzeit möglichen Fall der Fortsetzung der Bauarbeiten in Ordnung halten lassen.

IV. Internationaler Kongreß für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst in Dresden.

Von unserm eigens dorthin entsandten Berichterstatter.

Dresden, 15. August 1912.

Von der Ausstellung wollten wir berichten:

Wir vermögen allerdings kaum anderes, denn eine Generalübersicht zu geben; aus ihr schon ersieht der Leser, welchen Raumes wir bedürften, wollten wir ausführlicher werden. Und doch ist die Zahl wenigstens der in den einzelnen Abteilungen vorgeführten Zeichnungen nicht übermäßig groß — nur eben ausreichend, als ergänzendes Stückchen dem Mosaik des Gesamtbildes sich einzufügen. Einzig durch diese Beschränkung ward es überhaupt möglich, ein Zurechtfinden in der ungeheuer großen Vielheit von Stoff zu ermöglicher und ein klares Bild zu geben von dem Stande des Zeichenunterrichts, wie er zurzeit in den unterschiedlichen Ländern beschaffen ist, und von seiner Methode. Keineswegs hat man nun aber (mit Ausnahme weniger Schulen und Staaten) mit Fleiß Höchstleistungen für die Betrachtung ausgewählt, sondern die des Durchschnitts; jene würden den Fachmann auch nicht täuschen können, wohl aber das Urteil des Publikums falsch beeinflussen.

Ein ganz besonderer Wert ist der Darstellung und Verdeutlichung von neuen Unterrichtsversuchen und Ergebnissen beigemessen, d. h. solchen, die — abweichend von den bestehenden Lehrplänen und Methoden — neue Wege und Ziele weisen. Viele Anregungen in dieser Beziehung gibt in erster Linie die psychologische Abteilung, in der wir Entwicklungsgänge der Kinder von den ersten Versuchen bis zum Beginn künstlerischer Auffassung finden. Von Interesse ist es hier auch, Zeichnungen unserer schwarzen Schuljugend aus den Kolonien mit denen aus dem alten Vaterlande vergleichen zu können. Es ergibt sich bei diesem Vergleich die Folgerung, daß der Entwicklungsgang bei allen Völkern derselbe ist (auch zeigen die ersten Zeichenversuche eines Wilden, daß seine Fähigkeiten auf der gleichen Stufe stehen, wie die des Kindes das seine Kunstübungen beginnt). Andere Zusammenstellungen, lassen Betrachtungen zu über Begabungsunterschiede, über den Grad der Erlernbarkeit des Zeichnens und über ähnliche Fragen, deren Lösung erleichtert wird durch Angabe der Faktoren, die hemmend oder fördernd auf die Entwicklung der jugendlichen Zeichner eingewirkt haben. In einer Mehrzahl von Fällen zeigt sich dabei, daß der talentvollste Zeichner zugleich der talentvollste Schüler in allen anderen Fächern oder doch im Leistungsdurchschnitt ist.

Soweit über diese Abteilung. Die Ausstellung von Schülerzeichnungen und Gemälden aus Volksschulen und höheren Lehranstalten, aus Fach-, Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen zeigt das bekannte, durch vorgeschriebenen Lehrgang ziemlich gleichmäßig gestaltete Aussehen. Weniger ist dies der Fall in der Abteilung mit den Studiengängen der Zeichenlehrerbildungsanstalten. Der Grund hierzu liegt in dem Grade der Wertschätzung, die dem Zeichenunterricht in den unterschiedlichen Staaten und Ländern zu Teil wird. Man gestatte uns hier, der Völker Erwähnung zu tun, die auf der Ausstellung (und auch auf dem Kongreß, dem aber noch andere beiwohnten) vertreten waren. Da ist Oesterreich mit Ungarn, Böhmen, Mähren und Kroatien; ferner Rußland und Finnland, Schweden, Dänemark, England, Schottland, Irland, Frankreich, Belgien, Schweiz, Spanien, Italien, Japan und Amerika. Diese Aufzählung mag der Fantasie der Leser leichter eine Ueberzeugung von der ganz gewaltigen Ausdehnung, Reichhaltigkeit und Bedeutung der Ausstellung geben, wie alle Versicherungen es vermögen, denn bei der Rückständigkeit des Durchschnittsdeutschen in Sachen des Zeichnens und der Kunst, von deren Wichtigkeit für das moderne Unterrichtswesen er keine Vorstellung hat, sind solche Hinweise auf die Wertschätzung, die andere Völker dem Kunstunterricht entgegenbringen, unbedingt geboten. Vielleicht ist die Bemerkung gestattet, daß die führenden deutschen Zeitungen sämtlich mit ähnlichen Bemerkungen aufwarten. Als Hinweis auf die Größe des Kongresses sei der Inhalt einer Aeußerung der Dresdner Neuesten Nachrichten angeführt, nach der in dem als Kongreßstadt berühmten Dresden kaum ein Kongreß von gleichem Umfang stattgefunden hat.

Noch einige Worte zur Detaillierung des Gesamtbildes der Ausstellung: Außer Zeichnungen, Modellierübungen, Holzschnitzereien, Metallarbeiten usw. entdecken wir in vielen Abteilungen die Produkte aus Werkstatt- und Handarbeitsunterricht. Sehr beachtenswert ist die Historische Ausstellung, aus der die Entwicklung des Zeichenunterrichts von 1800 bis zur Gegenwart mit instruktivster Klarheit zu ersehen ist. Sie deckt sich in einigem mit der und jener der schon vorher genannten Abteilungen und enthält auch eine Zusammenstellung von Briefen, Widmungen, Drucksachen und Lithographien, aus denen sich ergibt, daß seit 1860 der Geschmack für Ornament und Verteilung der Schrift unaufhörlich im Abnehmen begriffen war, bis die großen künstlerischen Reformbewegungen der letzten Jahre eine kraftvoll einsetzende Besserung gezeitigt haben.

Ueber den Stand der künstlerischen Schrift von heute gibt die Internationale Schriftausstellung Auskunft, eine andere Abteilung über das Pflanzenstudium im 19. Jahrhundert.

So umfangreich (wie man aus Vorstehenden ersieht) die in der Zeichenausstellung zu bewältigenden Eindrücke sind, so wenig ermüdend doch wirken sie auf den Besucher ein. Sollte ihn dennoch Ermüdung beschleichen, so hat er genugsam Gelegenheit, sich irgendwie davon zu erholen; etwa besucht er die Ausstellung der Fachliteratur, betrachtet die Auswahl künstlerisch ausgestatteter Jugendschriften oder die Industrie- und Verlagsausstellung, an der die größten in- und ausländischen Fabriken und Verlagsanstalten sich beteiligt haben. Auch lockt die mit der Zeichenausstellung durch Terraingemeinschaft verbundene große Dresdner Kunstausstellung manchen in die Pracht einer Hallen, und in den schimmernden Sälen oder auf den heiteren Terrassen des Ausstellungsrestaurants oder in der sinnenden Stille des weiten Parks treffen wir viele ihrer Mannigfaltigkeit wegen wieder, die eben noch eifrig sich in das Studium der Kunstübungen vertieften.

Die Fragen, die auf der Ausstellung im Inhalt der einzelnen Abteilungen ihre Beantwortung und Lösung fanden oder zu eifrigen Erörterungen Stoff gaben, deckten sich ihrem Wesen nach mit denen der Vorträge, die von Angehörigen vieler Nationalitäten, vornehmlich aber von Deutschen, Franzosen, Engländern und Amerikanern gehalten wurden.

Die Themen waren kunstpädagogischen und kunstphilosophischen Problemen entnommen, befaßten sich in ihren Erörterungen aber auch mit dem Kampfe, der über Stellung und Wertung des Zeichenunterrichts und der dazu benötigten Lehrkräfte entbrannt ist, besonders eifrig indes gaben sie sich Erwägungen hin, über die Ausbildung der Zeichenlehrer. Im wesentlichen ergab sich dabei als erstrebenswert, überall, wo noch nötig, den Studiengang der Zeichenlehrer zu verlängern und zu vertiefen (welcher Absicht der Zeichenlehrer Preußen bisher widerstrebte) und das soweit bis er — um einen deutschen Staat als Muster anzuführen — den in Bayern vorgeschriebenen entspricht, wo die Zeichenlehrer, wie auch in anderen süddeutschen Staaten, ihrem Bildungsgange entsprechend, den wissenschaftlichen Lehrern gleich- oder doch ähnlich gewertet und gestellt sind.

Die hohen Anforderungen, die durch die in kaum unterbrochener Folge tagsüber einander ablösenden Vorträge an Aufmerksamkeit und Spannkraft der Kongreßteilnehmer gestellt wurden, machten gelegentlich eine Erholungspause notwendig. Wer irgend abkommen konnte, benutzte sie, an den von der Kongreßleitung veranstalteten Ausflügen und Exkursionen sich zu erfrischen. Da ging's nach dem geschichtsberühmten Meißen mit dem Wunderwerk der Albrechtsburg und der ältesten Stätte europäischer Porzellanfabrikation; ein andermal sahen wir den ruhigen Frieden der Gartenstadt Hellerau und die Offenbarungen der Dalcrozeschen Ideen. Auch die Felsentürme und Schluchten der Sächsischen Schweiz überwand unser Fuß; und endlich mußte auch Prag, das hunderttürmige, uns seine stolzen Tore öffnen.

Freilich, als wir zum Moldaustrande zogen, da war der Kongreß in feierlicher Sitzung schon geschlossen.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich noch einmal die gewaltige Begeisterung, die alle Teilnehmer erfüllte. Wieder sprachen die Vertreter der verschiedensten Nationen, Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. Pallat hielt noch eine längere Ansprache, dann schloß der Vorsitzende, Herr Nationalrat Professor Fritschi, den Kongreß.

— **Der Garde-Verein** hält am Sonnabend, den 24. im Vereinslokale Brackstel Generalversammlung ab.

— **Der Kameradschaftliche Verein Stiftberg** hat für Sonnabend, den 24. im Vereinslokale Lücking eine Versammlung anberaumt.

Enger, 20 Aug. Kirchenkonzert. Wir werden um Abdruck nachstehender Zeilen gebeten: Die kirchlichen Vertretungen haben in ihrer letzen Sitzung den Bau eines größeren Gemeindehauses (Zentralbau für ca. 45 000 Mark einmütig beschlossen. Zum Besten dieses Zweckes wird am Sontag, den 24 d. Mts., ein Kirchenkonzert veranstaltet. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Nachdem einleitend die Harfen zu Gottes Lob gestimmt sind, führt der Hauptteil in einem Gang durch das Kirchenjahr die herrlichsten kirchlichen Weisen vor. Meister wie Händel und Bach stehen dabei in vorderer Reihe. Ueberleitend bringt dann „Zionsstille" von Becker hin zu den Liedern an den Tod. Das Ganze klingt aus in dem Gemeindechoral: „Gloria sei dir gesungen". Bei dem Konzert werden mitwirken als Solisten: Fräulein M. Viering-Bielefeld im Sopran, ein junger Künstler unseres Ortes Herr G. Weiß von dem Konservatorium in Sondershausen auf der Geige, Herr Musikdirektor Weinecke-Bethel als Orgelvirtuose und das Kuhlquartett. Dazu wird der gemischte Chor etwas Gutes leisten. Die Beteiligung scheint eine recht erfreuliche zu sein. Es wird auch an dieser Stelle empfehlend auf das Konzert hingewiesen.

Büttendorf, 20. Aug. Zwei junge Burschen aus Stift Quernheim drangen gestern nachmittag in die Zigarrenfabrik von Schröder in Büttendorf, ohne daß sie von dem Werkmeister Erlaubnis hierzu hatten. Als dieser die Burschen aufforderte, den Raum zu verlassen, weigerten sie sich und wurden gewaltsam hinausbefördert. Einer der beiden schlug deshalb eine Reihe Fensterscheiben ein. Er wird sich demnächst zu verantworten haben.

Aus den Nachbargebieten.

Bad Oeynhausen, 20. Aug. (Tennis-Turnier.) Am gestrigen Tage endete das Tennis-Turnier, das schon am Mittwoch begonnen hatte, und sich wegen des ungünstigen Wetters länger hinauszog, als anfänglich bestimmt war. Das Turnier, an dem auch von außerhalb bedeutende Spieler teilnahmen, wie Herr und Frau Dr. Brölemann-Bielefeld, Weber-Bielefeld, Siedhoff-Osnabrück und andere, nahm einen schönen und sportlich stellenweise sehr spannenden Verlauf. Trotzdem die Oeynhauser Mitspieler sich alle Mühe gaben und auch im Spiel durchaus nicht schlecht abschnitten, konnten sie doch nicht verhindern, daß ihnen einige erste Preise von ihren Gästen weggeholt wurden. So die ersten Preise in den Herren-Einzelspielen mit und ohne Vorgabe, die beide nach Bielefeld wanderten. Ebenso der erste Preis im Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe, der von Frau Dr. Brölemann gewonnen wurde.

Bielefeld, 21. August. Den Tod auf den Schienen fand in der vergangenen Nacht der Lokomotivheizer Heinrich Hirsch von hier. Hirsch, der erst in der verflossenen Woche von Minden hierher versetzt worden ist, ging die Schienen entlang und konnte einem Zuge, der hinter ihm heranbrauste, nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Er fiel auf die Schienen und der Kopf wurde ihm von den Rädern vollständig zermalmt. Hirsch hinterläßt Frau und drei Kinder.

Gütersloh, 19. August. Billiges Obst. Ein Schildbürgerstreich hat sich kürzlich an der Marienfelder Straße ereignet. Hier war von Kindern das Gerücht verbreitet und von Erwachsenen als glaubhaft aufgenommen worden, die Obstbäume an der Straße würden in diesem Jahre von der Straßenverwaltung nicht abgeerntet und ein Verkauf des fast reifen, schönen Körbe, da nahte das Verhängnis. Der zuständige achtung der so wertvollen und von jung und alt geschätzten Früchte war manchem der näheren und entfernteren Anwohner denn doch zu stark; da wollte man das Obst doch lieber vor dem Verderben schützen und schnell entwickelte sich eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Obsternte. Schon füllten sich die großen und kleinen Körbe, da nahte das Verhängnis. Der zuständige Straßenmeister war mit dieser Art Selbsthilfe keineswegs einverstanden, er legte energischen Protest dagegen ein und als ihm die Uebeltäter fast alle ausrissen, kam er bald in Begleitung eines Polizeibeamten. Nun kam das Gegenstück. Die Namen der Obsterntenden sowie das Gewicht der gesammelten Früchte wurden festgestellt und das weitere wird sich finden. Nach dem Urheber des falschen Gerüchts wird eifrigst geforscht; die übrigen beteiligten Personen aber können froh sein, wenn sie mit der Zahlung des üblichen Preises für das Obst davonkommen, ohne daß ihnen sonstige Scherereien entstehen.

Bassum, 20. August. Die Gendarmerie nahm drei polnische bezw. russische, am Bahnbau Bassum-Twistringen beschäftigte Erdarbeiter fest, die mit dicken Knüppeln und Eisenstäben auf den Schachtmeister eingedrungen waren. Einer der Verhafteten wurde von Sprottau in Schlesien aus steckbrieflich verfolgt.

Hagen, 18. August. Das schwere Brandunglück in Wehringhausen, bei dem die Einwohner, um nur ihr nacktes Leben zu retten, auf das Dach flüchten mußten, von wo sie glücklich in Sicherheit gebracht werden konnten, hat noch nachträglich sein Opfer gefordert. Gestern abend stürzte von einer der arg beschädigten Mauern ein Stück Mauerwerk ab und fiel mit voller Wucht einem vorübergehenden Mann auf den Kopf, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ein Schutzmann kam mit Quetschungen des Fußes davon.

Dortmund, 21. Aug. Ermordet aufgefunden wurde, wie die „Dortm. Ztg." meldet, in den Waldungen bei Brechten ein etwa 20 Jahre alter Mann. Die bis auf das Hemd entkleidete Leiche, die von Pilzsuchern gefunden wurde, wies ausgesprochene Erdrosselungsmerkmale am Halse auf. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

Gräfrath, 20. Aug. Der Arbeiter W. Rond, der sich sonderbarer Weise mitten in der Nacht mit dem Kälken seiner Wohnung beschäftigte, stürzte, als er am Fenster auf einem Stuhle stand, aus dem Fenster und brach das Genick. Er war sofort tot. R. war unverheiratet, aber der einzige Ernährer seiner 80 jährigen Mutter.

Barmen, 19. August. Aus Eifersucht goß die Ehefrau Georg Maronest aus Barmen einer andern Frau Schwefelsäure ins Gesicht, so daß die Ueberfallene schwere entstellende Brandwunden erlitt und das Sehvermögen auf dem rechten Auge fast ganz verlor. Die Attentäterin wurde zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt. Auf diese Strafe sollen 4 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Iserhagen, 19. August. In der letzten Nacht wurde hier, wie das Burgd. Krbl. meldet, ein Fräulein Hübbe, Inhaberin eines Restaurants, in ihrer Wohnung von drei unbekannten Männern überfallen und ihrer Geld- und Wertsachen im ungefähren Wert von 2000 Mark beraubt.

Einbeck, 20. August. Seinen Leichtsinn schwer büßen mußte ein Schulknabe, der in Greene in einer Molkerei auf ein Hört stieg, um von dort aus den zur Zentrifuge führenden Leitungsdraht zu betasten. Kaum hatte er jedoch die Hand daran, da zappelte er auch schon und schrie laut um Hilfe. Ein Landwirt holte nun schnell eine Leiter herbei und befreite den Jungen aus seiner schrecklichen Lage. Ein Glück für ihn, daß die Leitung keinen Starkstrom führte. So kam er mit dem Schrecken davon, doch meinte er nachher: „Et brenne mer awer bet in't Luif."

Sülingen, 20. August. Von seinem Motorrade stürzte Sonntagmorgen der Schneidermeister Heumann von hier auf dem Heimwege bei Wehrbleck so unglücklich, daß ihm die Gläser der Schutzbrille ins Auge drangen und seine Ueberführung nach Bremen angeordnet werden mußte. Hoffentlich bleibt ihm das Augenlicht erhalten.

Eschwege, 20. August. Von einem Sandwagen überfahren wurde heute vormittag das drei Jahre alte Töchterchen eines Eisenbahnassistenten aus Bebra. Es lief, ohne daß der Lenker des Fuhrwerks es sah, direkt unter den Wagen und wurde auf der Stelle getötet.

Hannover, 21. August. Ehrung eines 11 jährigen Lebensretters. Dem 11 Jahre alten Schüler August Gast, wohnhaft Burgstraße 33, ist auf Veranlassung der Königl. Regierung vor versammelter Schulklasse eine Belobigung durch den Rektor erteilt und hierbei das mit einer Widmung versehene Werk: „Bildersaal deutscher Geschichte" übergeben worden. Der Genannte hat am 19. Juni d. J. einen dreijährigen Knaben, welcher beim Spielen an der Pferdeschwemme am Hohen Ufer in die Leine gefallen war, aus dem Wasser geholt. Durch sein schnelles und entschlossenes Eingreifen hat Gast das Kind, welches schon wiederholt untergegangen war, zweifellos vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Düsseldorf, 20. August. In der Erkratherstraße wurde heute ein vierjähriges Mädchen von einem mit Holz schwer beladenen Wagen überfahren und getötet. In der Rehstraße wurde ein siebenjähriges Mädchen aus der Overatherstraße beim Spielen von einem Lastfuhrwerk überfahren und sofort getötet.

Nordhausen, 21. August. Aus dem Polizeigefängnis ausgebrochen sind in der vergangenen Nacht die Untersuchungsgefangenen Gruhner und Walter. Sie zerstörten in ihrer Zelle den eingebauten Abort und gelangten ins Freie. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung gelang es nicht, die beiden Flüchtigen wieder einzuholen.

Köln, 19. August. Die Kartoffel als Hutnadelschutz. Stieg da dieser Tage eine junge Dame in die Elektrische und setzte sich, nachdem sie ihren Hut glücklich durch die Wagentür gebracht hatte, nieder. Der Schaffner sah sofort mit scharfem Blick, daß die Nadel am Hut der betreffenden Dame zu weit herauslugte. Er bat die Trägerin, Abhilfe zu schaffen, damit die übrigen Fahrgäste nicht in Gefahr geraten sollten, Noch ehe die Dame begriff, was der Schaffner eigentlich wollte, stand eine resolute Bauersfrau auf, griff in die Marktasche, nahm eine Kartoffel heraus und mit den Worten: „Waat jet, däm solle mer schon flöck avhelfe", spießt sie die Kartoffel an die Hutnadel der verblüfft dreinschauenden Dame. Darob natürlich unbändiges Gelächter, in das schließlich auch die Dame mit einstimmte, die dann aber die Kartoffel doch herunternahm und die Nadel in die vom Schaffner gewünschte Lage brachte.

Aachen, 17. August. Wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz hatte sich der 34 jährige Kaplan Franz Kaaf von St. Peter hier, vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte am 28. Februar in der Pfarrkirche ein ausländisches Brautpaar getraut, bevor die standesamtliche Trauung stattgefunden hatte. Der Kaplan gab zu seiner Verteidigung an, daß er im Auftrage des Pfarrers gehandelt und ihm die Prüfung der Papiere des Brautpaares nicht obgelegen habe. Das Gericht verurteilte den Kaplan wegen Vergehens nach § 67 des Personenstandsgesetzes zu 30 ℳ Geldstrafe.

Hamburg, 21. Aug. Das Opfer eines Mißgriffs wurde hier in der Kaiser Wilhelmstraße eine Haushälterin, die zur Linderung von Magenschmerzen statt des dafür bestimmten Pulvers eine Tüte mit Kleesalz ergriff. Nachdem sie die Lösung ausgetrunken hatte, war sie in einigen Minuten eine Leiche.

Mühlhausen (Thür.), 20. Aug. Bei dem diesjährigen Schützenfest der Bürgerschützenkompagnie errang ein 80jähriger, der Senior der Kompagnie, Rentier Koch, der auch das diesjährige Frankfurter Bundesschießen mitgemacht hat, die Königswürde.

Standesamt Amt Wallenbrück.

Nachrichten vom 1. bis 31. Juli.

Geburten:

Ein Sohn dem Kolon Heinrich Weßling, Wallenbrück.
Eine Tochter dem Peter Heinr. Schlüter, Wallenbrück.

Eheschließungen:

Maurer Johann Gottlieb Dietrich Kuhlmann-Lenzinghausen und Haustochter Anna Marie Luise Tiemann-Bardüttingdorf, Konditor Friedrich August Reckefuß gt. Niedernolte-Herford und Haustochter Anna Alwine Luise Böhrmann gt. Strahtmann-Bardüttingdorf.

Sterbefälle.

Kind Karl Schlüter-Wallenbrück, Ehefrau Katharine Isabein Niemeyer-Bardüttingdorf.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirkt Nestle häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probedose gratis und franko: Nestle's Kindermehl, G. m. b. H. Berlin W. 57.

Wetteraussicht für den 23. August.
Veränderliche Bewölkung, einzelne Regenschauer kühl.

Witterungsbericht vom 22. August.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 11,3°
Höchste Temperatur des Vortages: 15,6°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 9,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 754,6 mm
b) auf 0° Wärme u. auf N. N. reduziert: 760,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 6,1 mm
Wind: SW². Wetter: Regenfälle.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines
vollen, kräftigen
Haar-
wuchs-
es, bzw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuterhaarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Karl Meves**, Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohlauch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zucker's „Salunderma" und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. E. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Im Nu
verschwinden alle Arten **Hautunreinlichkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickeln** 2c. d. Gebrauch v. Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei: W. Epseloh Nchf. Otto Zweigler.

Bekanntmachung.

Die Manöver des VII. Armeekorps finden im September d. J. zum Teil im Kreise Herford statt. Im Interesse der Truppen und der Kreiseingesessenen selbst bitte ich folgendes zu beachten:

1. **Geräte**, die geeignet sind, Verletzungen an Mannschaften oder Pferden herbeizuführen, wie Sensen, Sicheln, Pflüge und dergleichen sind für die Manöverzeit von den Feldern zu entfernen.
2. **Steinbrüche**, Abhänge, Mergel-, Lehm-, Kies-, Sandgruben, Sümpfe und sonstige gefährliche Stellen, die schwer wahrnehmbar sind, sind durch **schwarze**, mindestens 6 Fuß über dem Erdboden an Stangen anzubringende Fähnchen weithin kenntlich zu machen und außerdem einzuzäunen.
3. **Drähte** von Drahteinzäunungen müssen durch Anbringen von Strohseilen oder Strohwischen kenntlich gemacht werden.
4. Da auch bei eingetretener Dunkelheit Truppenmärsche stattfinden werden, so sind alle **Wege, Stege und Brücken freizuhalten.**
5. Die Drähte der **Feldtelegraphenleitungen** werden teils an Stangen, teils an Bäumen befestigt werden, teils auch auf dem Erdboden liegen. Vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen dieser Telegraphenanlagen werden aufs strengste bestraft.
6. Zur Verminderung der **Flurschäden** sind Felder, die mit besonders wertvollen Früchten bestanden sind und solche, die nicht ohne weiteres als bestellte zu erkennen sind, durch weithin sichtbare Zeichen, wie Strohwiepen oder Tafeln kenntlich zu machen. Drainierte Felder sind durch Stangen mit Drainröhren kenntlich zu machen.
7. Alle **Flurschäden**, die durch die Manöver- und Truppenübungen entstehen, sind von den Beteiligten sofort nach Beendigung des Manövers, **spätestens bis zum 21. September d. J. bei dem zuständigen Gemeindevorsteher anzumelden.**
8. Flurschaden, der durch **Zivilpersonen** verursacht wird, ist von diesen zu bezahlen, die Namen solcher Personen werden an Ort und Stelle festgestellt werden. Den Anordnungen der Gendamerie-Patrouillen und der mit der Feststellung der Flurschäden beauftragten Offiziere ist unbedingt Folge zu leisten.
9. Das **Publikum** muß sich von den Truppen in angemessener Entfernung halten. Die Militärbehörde lehnt jede Verantwortung ab für **Unfälle**, die aus einer zu nahen Berührung des Publikums mit der übenden Truppe durch Geschütze, Gewehrfeuer oder durch Ueberreiten entstehen.
10. Das Betreten der **Biwaks** ist nur mit schriftlichen Erlaubnisskarten, welche vom Biwakskommandanten ausgestellt werden, gestattet.
11. Besitzer von **Brunnen und Tränken** sind gesetzlich verpflichtet, die Truppen zu deren Mitbenutzung zuzulassen, ebenso die Besitzer von **Schmieden**, welchen dafür angemessene Vergütung zusteht.
12. Dringend wird darum gebeten, sobald Truppen die Ortschaften passieren, sofort reichlich **Trinkwasser** in sauberen Eimern oder Bottichen und Trinkgefäße an der Straße derart bereit zu halten, daß die Truppen im Weitermarsch trinken oder schöpfen können.
13. Während der Mannöver werden viele militärische und private Kraftfahrzeuge (Automobile) auf den Straßen fahren. Zur Verhütung von Unglücksfällen müssen alle Wagenführer, Kutscher, Radfahrer die bestehenden **Fahrvorschriften** genau beachten, von denen ich folgende hervorhebe:
    a) Es ist **rechts** auszuweichen und **links** zu überholen.
    b) Die Fahrzeuge sind während der Dunkelheit vorschriftsmäßig zu beleuchten.
    c) Die Lenker von Fuhrwerken dürfen während der Fahrt nicht schlafen oder die Gespanne unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen.

Herford, den 8. August 1912. 4033
Der Landrat. J. V.: Düpler, Regierungs-Assessor.

Kostenlos
vermittelt Stellen jeder Art der
Städtische Arbeitsnachweis
Waisenhausstr. 1 **Herford** Fernsprecher 102.
Abteilung für weibliches Personal:
Gesucht werden zu sofort, 1. Sept. und 1. Oktober: 4 Köchinnen, 3 Stützen, 1 Küchenmädchen, 78 Haus- und Küchenmädchen, 4 Zweitmädchen, 4 Kindermädchen, 4 Haushaltslehrlinge, 1 Verkäuferin, 1 Lehrmädchen für Laden, 7 Landmädchen. Stellung suchen: 1 Haushälterin für Gut, 1 Kontoristin zum 1. Oktober.
Abteilung für männliches Personal:
Gesucht werden: 2 Schneider, 1 Müller, 3 Bäcker, 4 Schmiede, 3 Bauschlosser, 14 Tischler, 1 Drechsler, 4 Stellmacher, 1 Schuhmacher, 4 Zimmerer, 1 Elektromonteur, 40 Erdarbeiter, 33 Ackerknechte und Landarbeiter, 6 jg. Hausdiener, 20 Fabrikarbeiter, 12 Lehrlinge, 1 Metzger, 4 Klempner, 1 Sattler, 1 Heizer, 3 Knechte, 3 Maler. — Stellung suchen: 1 Maschinenschlosser, 1 Zigarrensortierer, 5 Kontoristen zu sofort, 1 Heizer, 1 Heizer, 1 Kutscher, 1 Kontorist (Reservisten) zum 1. Okt.

Bekanntmachung
betr. Einquartierung.

Wünsche wegen Ausquartierung sind bald nach Empfang des Ansagezettels auf dem Einquartierungsamt, Rathaus I, Zimmer Nr. 1, mitzuteilen. Daselbst werden schon jetzt Angebote von denjenigen Gastwirten und Privaten entgegengenommen, die Ausquartierung nehmen wollen.

Wegen der starken Belegung können Gesuche um Befreiung von der Einquartierung oder Entlastung **nur in den dringensten Fällen** auf schriftlichen Antrag berücksichtigt werden. 4099

Der Magistrat. Dr. Heß.



Schweizer Manövergebiet.

Im Mittelpunkt der Kaiserreise Wilhelm II. wird die Teilnahme des Monarchen an den Manövern des Schweizer 3. Armeekorps stehen. Die Manöver, an welchen die 5. und 6. Division beteiligt ist, werden dem Kaiser Gelegenheit geben, sich von der kriegsmäßigen Ausbildung des Schweizer Milizheeres zu überzeugen. Die Mobilisation der Truppen, die eine Gesamtstärke von rund 20 000 Mann erreichen werden, erfolgt am 27. August auf dem Korpssammelplätzen Zürich, St. Gallen, Schaffhausen Wyl und Frauenfeld. Von hier aus werden die Soldaten die Vorkurskantonnemente beziehen, die 5. Division unter Oberstdivisionär Steinbuch in der Zürichseegegend, die 6. unter Oberstdivisionär Schießle im unteren Toggenburg. Der Kriegszustand tritt am 1. September ein. Aller Voraussicht nach werden sich die ersten Geplänkel an der Grenze der Kantone St. Gallen und Zürich entwickel, die Hauptkämpfe werden sich wahrscheinlich in größeren Höhenlagen abspielen. Kaiser Wilhelm wird während der Manöver in Zürich Wohnung nehmen und jeden Morgen die Bahn bis Wyl und von dort aus seine Automobile zur Fahrt ins Manövergelände benutzen.



Exsultan Mulay Hafid auf einem Spaziergang in Marseille.

Exsultan Mulay Hafid wandelt jetzt als Frankreichs „Gast" an der Kurpromenade von Vichy, um sich die jetzt überwundenen cherifischen Regierungssorgen gründlich abzuschütteln. Der Empfang, welcher dem Exsultan bei seinem ersten Betreten französischen Bodens in Marsaille zuteil wurde, war den Umständen nach für den exotischen Gast erfreulich. Militär bildete Spalier und der Präfekt des Marinedepartements (rechts auf dem Bilde) begrüßte Mulay Hafid im Namen der Republik. Der Exsultan machte kurze Zeit nach seiner Ankunft in Begleitung des Präfekten einen Spaziergang durch die Hauptstraßen der belebten Hafenstadt, wo seine eigenartige und auffällige Erscheinung von den sensationslüsternen Franzosen natürlich genügend bestaunt wurde. Unser nach einer photographischen Aufnahme gezeichnetes Bild zeigt den Sultan (links) auf dem Spaziergange.

Deutsches Fürstenbild!

Die Allein-Vertretung bezw. den Allein-Verkauf des **„Deutschen Fürstenbildes“** haben wir für den Stadt- und Landkreis Herford von dem **Patriotischen Flaggenbilder-Verlag in Kiel** erworben.

Das Deutsche Fürstenbild ist in erster Linie geeignet, **der Jugend in den Schulen** dienlich zu sein und ihr die Namen der regierenden Fürsten und der ersten Könige Preußens, sowie der Bundesstaaten und deren Landesflaggen leichter einzuprägen. **Die Anschaffung dieses Bildes in den Schulen** kann nicht dringend genug empfohlen werden.

Für die Krieger-Vereine ist das Bild sehr geeignet und wird ein herrlicher Schmuck jedes Vereinslokales sein.

Für Behörden und deren Tagungslokale ist das Bild wie geschaffen.

In unserer Geschäftsstelle hängt ein Bild zur Ansicht aus.

Der Preis, der für den Ladenverkauf auf 5 M. festgesetzt ist, beträgt für unsere Abonnenten, für Schulen, Behörden und Krieger-Vereine für das Bild 2.50 Mk. Bei Abnahme einer grösseren Anzahl Bilder gewähren wir noch einen Rabatt.

Allen Kreisen empfehlen wir die Anschaffung des Bildes, dass in jeder Weise in vielen Farben und im grossen Format künstlerisch hergestellt ist.

Quentin'sche Druckerei und Verlags-Anstalt

Herforder Zeitung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Masse gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen unsern (8182

verbindlichsten Dank.

W. Büchner und Frau.

Zur bevorstehenden

Einquartierung

bringe mein grosses Lager in

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Gebrauchsgeschirren

wie:



Teller
Tassen
Messer
Gabeln
Löffel
Suppenschüsseln
Waschgarnituren
Waschschalen
Bierbecher
in empfehlende Erinnerung.

Chr. Röckemann

Spezial-Geschäft in Glas-, Porzellan u. Steingut.

Druckarbeiten liefert schnell und billig Quentinsche Druckerei, Herford.

Wer kennt sie nicht, die weltbekannte **Tuchversandfirma Schwetasch & Seidel, Spremberg N./L.**, die in ihrer großen Fabrik die feinsten und tragfähigsten Herren-Anzug- und Paletotstoffe, sowie Damentuche zum Versand an Private herstellt? Wer einmal bezogen hat, hat oft wiederbestellt, und wer noch keinen Versuch gemacht hat, dem ist Gelegenheit durch einen Prospekt in heutiger Nummer dieses Blattes geboten. Eine reichhaltige Musterkollektion erhält man franko und ohne Kaufzwang zugesandt. (4191

Spremberg N./L. Die bekannte Tuchfabrik und Versandfirma Schwetasch & Seidel, Spremberg N./L. macht hierdurch darauf aufmerksam, daß das kürzliche Brandunglück nicht ihre neue, modern eingerichtete Fabrik, sondern die Firma Wilhelm Schwetasch, mit welcher dieselbe keinerlei Beziehungen unterhält, betroffen hat. 4191

75-jährige Jubel-Feier

der

„Liedertafel“-Herford

am Sonntag, den 25. August, nachmittags 3½ Uhr, in den Festsälen des Schützenhofes.

Mitwirkende: Gesangvereine „Concordia“-Herford, „Einigkeit“-Herford, „Einigkeit“-Minden, „Euterpe“-Herford, „Liederhort“-Herford, „Quartett-Verein“-Herford, „Teutonia“-Herford, „Sängerwarte“-Herford, „Männergesangverein“-Vlotho, die Senioren der „Liedertafel“, die „Liedertafel“-Herford und die städt. Kapelle unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters C. Düngel.

Kassenöffnung zum Festkonzert 2½ Uhr. Beginn des **Festballes** 8 Uhr.

Preise: Konzertkarte 0,50 Mk., Ballkarte für Herren 1,00 Mk., Ballkarte für Damen 0,50 Mk.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Fest-Ausschuss.**

H. Stührmann
vorm. C. Caase
gegr. 1792
Hämelingerstrasse 12
Dampf-Färberei und chemische Wäscherei.



Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohnerschaft mitzuhelfen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumfrevel ausüben, der Polizeiverwaltung zur Anzeige gebracht werden. Wer einen Baumfrevler namhaft macht, dem zahlen wir eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) aus.

Herford, den 3. Juli 1912.

Der Magistrat. Busse.

Heirat

Junger Handwerker, 23 J., sucht die Bekanntschaft mit einer 18- bis 23-jähr. anständigen Dame. Off. unter 18734 an den Bielefelder Generalanzeiger, Bielefeld.

Erdbeer-pflanzen

nur **feinste Ware** billig abzugeben bei 4153

Jos. Böschke

Diebrockerstr. Telefon 314.

Eine gut erhaltene

Schneidemaschine

Fabrikat Krause, Schnittlänge 34 cm, für Musterzwecke 2c. gut geeignet, umständehalber billigst zu verkaufen. 4157

Nachzufragen **Mindenerstr. 9.**

Freibank (Markthalle)

Morgen früh 8 Uhr

Rindfleisch.

Zum 1. Oktober oder früher stellen wir einen 4158

Lehrling

mit guten Zeugnissen ein. Zum einjährigen Militärdienst berechtigter wird bevorzugt.

Sievers & Stadtländer.

Varieté und **„Jägerhof“** Konzerthaus,

Rennstr. 23. Fernruf 630

Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.

— Direktion: H. Oberschelp. —

Tägl. große Künstler-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends, Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Am 1. und 16. jeden Monats: Programmwechsel.

Kameradschaftl. Verein Stift Berg.

Versammlung

Sonnabend, d 24. August abends 8½ Uhr im Vereinslokal Lücking.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Sedanfeier.
3. Teilnahme an der Fahnenweihe des kameradschaftlichen Vereins Schwarzenmoor.
4. Verschiedenes. 4181

Der Vorstand.

Garde-  **Verein.**

General-Versammlung

Sonnabend, den 24. Aug. abends 9 Uhr 4184 im Vereinslokale Bracksiek.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Sedanfeier.
3. Fahnenweihe Schwarzenmoor.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Von der Reise **zurück.**

Dr. med. Delius.

Wohnhaus

von 6—8 Zimmern mit Garten und Stallung möglichst in der Stadt oder Nähe von kleiner Familie zu mieten gesucht.

Offerten an die Exped. unter 4167.

Eine Wohnung

fünf Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Sachsenstr. 14

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Tiemann & Bleckmann in Sundern** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnung der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 10. September 1912, vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16, bestimmt. Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei 5 niedergelegt. 4179

Herford, den 15. August 1912.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Für meine Näherei suche ich mehrere

tüchtige Weißnäherinnen

für elegante Aussteuerwäsche. Ferner

1 Näherin

für einfache Wäsche, Kleidchen und Blusen.

J. Ruschkewitz.

4192

Junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, nebenbei die **Damenschneiderei** zu erlernen. Gefl. Zuschriften unter **R. S. 350** Herford, postlagernd. 4188

Jung. Kaufmann

in leitender Stellung tätig, mit besten Zeugnissen, militärfrei, sucht anderweitig Stellung, wo er sich evtl. später mit Kapital beteiligen kann. Offerten unter 4179 a. d. Exp. d. Zeitung.

Sauberes Mädchen

per 1. Oktober gesucht. (4190

Marga Schmidt,
Gehrenberg 4.

Tüchtige Bautischler 4148

gesucht.

Gustav Wittland, Westfrage.

Rechnungen

liefert schnell und billig

Quentinsche Druckerei.

Einige kräftige und einige jugendliche

Arbeiter

werden für dauernde Winterarbeit eingestellt. 4151

Eisenwerk Weserhütte.

Ein Einfamilienhaus

auf längere Jahre zu mieten gesucht. Offerten unter **A. Z. Nr. 4172** an die Exp. d. Ztg.

300000 Mark

in größeren und kleineren Posten sind zu billigstem Zinsfuß lange unkündbar auszuleihen. (4187

Carl Herms, Bankgeschäft, **Magdeburg,** Kronprinzenstr. 6, Telefon Nr. 3215 u. 3355.

Kaufen Sie ein Bett

od. Bettfedern, Daunen, fertige Bettinletts u. Bettstoffe, so versäumen Sie nicht einen Besuch des ungewöhnl. großen Lagers

von **Pecher & Co.,**

Herford B, Kurfürstenstr. 24.

Billig. Preisen, hoh. Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt durch tägliche Nachbestellungs- und

Dankesbriefe

aus dem enormen Kreise von welt über

150000 Kunden!

Ausführliche Preislisten und Proben kostenlos.